

Redaction:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Seite 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Seite.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 39.

Hirschberg, Dienstag, den 16. Februar 1886.

7. Jahrg.

Das Project einer Sommerfrischler-Colonie in Wolfshau.

Ein mehrwöchentlicher alljährlicher Sommeraufenthalt im Gebirge ist für die wohlhabenden Familien aus unsern größeren Städten zur Gewohnheit, zum Bedürfnis geworden. Aus hygienischen Gründen wählt man hierzu meist ein hochgelegenes Gebirgsdorf. Die Genügsamen lassen sich im Genuße der großartigen Gebirgsnatur die Enge und Unbequemlichkeit der Gebirgshütten, die einfache einförmige Kost und die Entbehrung geselligen Verkehrs in der Bergeseinsamkeit gern gefallen, aber viele Andere finden sich gar bald bitter enttäuscht, wenn sie fern von allen gewohnten Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten ihres städtischen Wohllebens sich in eine entbehrungsreiche Zwangslage versetzt sehen, die ihnen aus der Ferne wohl in allem idyllischen Reiz erschien, deren Poesie aber immer mehr verschwand, je näher sie heranrückte. Es ist nicht so leicht, unsern heutigen Kulturmenschen zum bedürfnislosen Naturkinde umzuformen. Bei sehr Vielen würde man damit ein ganz vergebliches Experiment machen. Es ist auch in der That nicht nöthig.

Und in der Absicht, den anspruchlosen Theil der Sommerfrischler, der ja natürlicherweise auch der wohlhabendste ist, nicht vom Besuche unserer Berge abzuweisen und denselben nicht andern Gebirgsländern, wie der vornehmen Schweiz, zuzuführen, müssen wir Einrichtungen schaffen, die bei gastlichem Comfört alle Vorzüge und alle Genüsse des Gebirgslebens bieten.

Der westliche Flügel des Riesengebirges weist in Schreiberhau schon recht anerkanntertheil Fortschritte in dieser Richtung auf; aber der Ostflügel, die Gegend von Schmiedeberg—Krummhübel, wo der Kamm sich zu dem massiven Kolosse der Schneekoppe aufthürmt, wo die Majestät der Bergriesen in schönster Harmonie

mit den lieblichsten Thälern steht, hier ist noch so ziemlich, dem bäuerlichen Grundcharakter gemäß, Alles beim Alten geblieben, wenige Hotels in Schmiedeberg und Krummhübel ausgenommen. Warum macht nicht einmal ein Hotelier einen Versuch mit einer Schweizer-Pension? „Das Pensionswesen,“ sagt Dr. Baer (Wanderer Nr. 38), „das in der Schweiz nicht nur in den eigentlichen Pensionen, sondern auch in den Fremden-hotels eingeführt ist, giebt einem Aufenthalte in der Schweiz“ besonderen Reiz, denn es bildet den höchst angenehmen Mittelzustand zwischen Familien- und Gasthofsleben, und ich wüßte nicht, welche Bedenken seiner consequenten Ein- und Durchführung in unserm Riesengebirge entgegenstehen könnten.“ Was wäre der Grund, warum man in einem schleisschen Gebirgsdorf nicht dieselben Einrichtungen bezüglich der Verpflegung treffen könnte, wie in einem schweizer Dorfe? Man muß sich nur an Ort und Stelle von jenen Einrichtungen gehörig überzeugen.

Aber, sagen Einige, es wird vielleicht an Fremden fehlen, welche sich in Pension begeben wollen!

Man hänge die Staarmästen nur auf, die Staare werden schon hineintreiben! Der fortwährend steigende Fremdenverkehr in unsern Gebirgsorten ist eine sichere Garantie für das Bestehen solcher Pension-Hotels bei öconomischer, verständiger Leitung derselben. —

Es giebt aber auch noch andere Mittel, um die Wohnungs- und Verpflegungs-Verhältnisse im Riesengebirge auf eine höhere Stufe zu bringen und als solches kann die Anlage einer Sommerfrischler-Colonie, auf einem der schönsten Plätze des Gebirgsabhanges gelten. Man wähle Krummhübel oder Wolfshau. Wolfshau erscheint vor Allem ausgezeichnet. Kennen Sie Wolfshau? Dieses wie ein Tisch zwischen der aus dem Culengrunde hervorschaumenden Blagnitz (im Osten) und der aus dem Melzergrunde sprudelnden

Domniz (im Westen) gelegene, nach Osten, Süden und Westen von dichtem Hochwalde umschlossene und nur nach Norden offene Biedestal der Koppe. Der Blick von hier oben aus einer Höhe von ca. 1800 Fuß thalwärts in der Richtung nach Erdmannsdorf und Hirschberg ist unvergleichlich; Stürme beunruhigen nur selten dieses abgeschlossene Gebiet. Die Hitze des Sommers wird hier durch das späte Einfallen und zeitige Entschwinden der Sonnenstrahlen, gegen welche die ringsum lagernden Höhen den immer grünen Fächer bilden, aufs Angenehmste gemildert. Ein bequemer Fahrweg, ohne plötzliche, die Pferdequälerei bedingende steile Steigung führt von Steinseifen seit Kurzem in dies seither ziemlich unzugängliche Terrain, das nur von wenigem, einem mühsamen Erwerbe nachgehenden Gebirgsleuten bewohnt ist. In jüngster Zeit hat Fräulein Wollmann ein niedliches, gut besuchtes Hotel hier begründet.

Hier wäre eine ganz vorzügliche Stätte für eine Sommerfrischler-Colonie, bestehend aus etwa 20 kleinen, villenartigen Häuschen, von denen keines mit dem Grundstück (von vielleicht $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ preuß. Morgen) und einschließlich eines soliden, von Luxus freien Meublements (ausschließlich der Betten) mehr wie 6000 Mk. kosten dürfte. In der Mitte wäre ein größeres, dem gemeinschaftlichen, geselligen Verkehr dienendes Gesellschaftshaus zu bauen.

Jedes Häuschen wäre so einzurichten, daß es je nach Bedarf für eine größere oder zwei kleinere Familien bewohnbar wäre.

Das Capital müßte durch Zeichnung aufgebracht werden, wenn irgend möglich im Kreise der R.-G.-Vereinsgenossen. Eine Verzinsung von 5% wäre sicher, da man sich um diese Häuschen während der Saison schlagen würde. Die einzelnen Häuschen könnten die Namen unserer hervorragendsten auswärtigen Sectionen tragen,

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Oswald August Knig.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was soll das nun wieder heißen? Sie fallen mit der Frage in's Zimmer, ob ich es schon wisse. Da soll ich mir nun den Kopf zerbrechen oder Ihnen gute Worte geben. Beides ist nicht nach meinem Geschmack. Was wird es sein? Etwas Unangenehmes jedenfalls, denn angenehme Nachrichten hinterbringen Sie mir nicht. Rücken Sie nur heraus mit der Sprache oder lassen Sie es bleiben; unangenehme Geschichten erfährt man immer noch zu früh.“

„Namentlich diese!“ sagte der Schreiber, seine Tabakdose aus der Tasche holend, und sein Blick ruhte dabei stehend auf dem plumpen, rothen Gesicht seines Prinzipals. „Wenn die Todten wieder auferstehen, fährt Manchem ein heilloser Schreck durch alle Glieder.“

„Herr, sind Sie verrückt?“ rief Streicher, von seinem Sitz emporsahrend. „Was habe ich mit den Todten zu schaffen?“

„Sagen wir lieber lebendig Begrabene!“ spottete Knideburg, der mit sichtbarem Behagen und sehr geräuschvoll eine Pfeife genommen hatte und nun die Spitze seiner Stahlfeder auf dem Nagel des Daumens prüfte. „Wer lebenslänglich ins Zuchthaus eingesperrt wird, ist ein lebendig Begrabener, das werden Sie nicht bestritten.“

Der Blick des Maklers war starr geworden — die Augen traten aus ihren Höhlen hervor, fest preßten die Lippen sich aufeinander, und Todesblässe überzog langsam das ganze Gesicht.

„Weiter!“ sagte er leise. „Ich bin neugierig auf die Verrücktheiten, die nachfolgen werden.“

„Sie nennen's Verrücktheit, weil Sie an die Wahrheit meiner Nachricht nicht gern glauben wollen,“ fuhr Knideburg achselzuckend fort. „Aber darum bleibt es doch wahr, daß Franz Grind begnadigt worden ist!“

Habakuk Streicher stützte sich mit beiden Händen auf das Schreibpult — der Sturm, der in ihm tobte, verzerrte seine Züge.

„Das kann nicht wahr sein, weil es unmöglich ist!“ leuchtete er. „Ein zum Tode verurtheilter Mörder begnadigt? Aus dem Gefängniß entlassen worden? Unsinn!“

„Sie haben die neueste Nummer der Zeitung noch nicht gelesen, ich las sie vorhin.“

„In dieser Nummer steht, daß Franz Grind begnadigt ist?“

„Begnadigt und bereits aus dem Gefängniß entlassen.“

„Nah, es ist die erste Lüge nicht, die von den Zeitungen in die Welt geschickt wird!“

„Ich wüßte nicht, welches Interesse eine Zeitung daran haben könnte, solche Nachrichten aus der Luft zu greifen,“ erwiderte der Schreiber mit einem Anflug von Hohn. „Die Geschichte muß wahr sein; es wäre zu dumm, sie zu erfinden und eine ganze Stadt damit in Aufruhr zu bringen.“

Der Makler zerstiess die Cigarre im Aschenbecher, legte die Hände auf den Rücken und durchmaß das Zimmer einige Male mit großen Schritten. „Eine

solche Begnadigung wäre unverantwortlich,“ sagte er, mit den Zähnen knirschend. „Die ganze Stadt müßte dagegen protestiren und darauf dringen, daß das gefährliche Subjekt wieder eingesperrt wird.“

„So große Furcht haben Sie vor ihm?“ höhnte Knideburg, der jede Bewegung seines Prinzipals mit schadenfroher Miene beobachtete.

„Ich? Was habe ich denn mit dem Kerl zu schaffen?“

„Sie waren damals Hauptzeuge gegen ihn!“

„Und ich hasse ihn heute noch,“ rief Streicher, seiner Wuth Luft machend. „Was kann er mir anhaben? Er soll nur wagen, mich anzugreifen, oder ein böses Wort über mich zu sagen; die Polizei hat ihn sofort wieder am Kragen. Ich ihn fürchten?“ fuhr er mit einem gezwungenen Lachen fort, das spöttisch klingen sollte. „Er hat alle Ursache, sich zu verkriechen und mir aus dem Wege zu gehen! Ich begreife nicht, wie Sie eine solche Behauptung aussprechen können!“

„Sagen Sie, was Sie wollen; mich werden Sie nicht überzeugen, daß Sie keine Furcht vor ihm hegen,“ erwiderte der Schreiber, der mit den knochigen Fingern auf seinem Pulte trommelte, „Und aus dem Wege geht Grind Ihnen auch nicht, Sie werden sich auf seinen Besuch gefaßt machen müssen.“

„Glauben Sie das? Gut; wenn er kommt, werde ich ihm zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat; geht er dann nicht sofort, so schicke ich zur Polizei, die wird ihn schon hinaus befördern. Jetzt arbeiten Sie, lassen Sie die Knochen nicht auf dem Pult herumspazieren; wenn Sie Tambour werden

also z. B. Section Liegnitz, Section Glogau, Görlitz, und gewissermaßen unter die Protection dieser Sectionen gestellt werden. Der R.-G.-B. müßte aber das ganze Unternehmen sein günstiges Banner wehen lassen, ohne den Unternehmer zu spielen. Er würde bei Uebernahme des Protectorats Garantie fordern können, um die Solidität des Unternehmens außer allem Zweifel zu setzen. Für ein Unternehmen, das nur ein Pflanzgewächs hastiger Gewinn-Speculation wäre, könnte sich der R.-G.-B. selbstverständlich nicht hergeben.

So mag dieser Vorschlag zur Prüfung einsichtiger, sachverständiger Männer in die Oeffentlichkeit treten, dicitur ist derselbe nur von der uneigennütigen Absicht, das allgemeine Wohl in unserem Gebirge zu fördern. Vielleicht findet er unter irgend einer verbesserten Form bald eine practische Verwerthung. Th. Donat.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar. Se Maj. der Kaiser empfing heute Nachmittag, nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge, den Kommandeur der 19. Division, General-Lieutenant v. Rauch und arbeitete dann Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant und General-Adjutant von Albedyll. Nachmittags unternahm Se. Majestät, begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant von Petersdorff eine Spazierfahrt. Zum Diner waren für heute keine Einladungen ergangen. — Gestern Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser die Vorstellung im Opernhause.

* Gestern, Freitag, fand in den Räumen des Kaiserhofes das erste Diner der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses statt, welches zahlreich besucht war und an welchem, neben anderen Gästen, auch der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Minister v. Puttkamer, theilnahm. Der erste Toast, welcher von Herrn v. Rauchhaupt ausgebracht wurde, galt Sr. Majestät dem Kaiser und Könige, als der erhabenen Person, um welche sich alle Conservativen scharen und dem alle conservativen Herzen entgegen-schlagen. Diesem Toast folgten andere, auf den anwesenden Herrn Minister, auf die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses und weiter auf ihren Vorstand, auf die Armee und die anwesenden Gäste. Der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses bot sich so zum ersten Male nach den Wahlen die Gelegenheit, in zwanglosem geselligem Verkehr sich ihre Erfolge zu freuen und die persönlichen Bande des Vertrauens und der Gemeinsamkeit in allen ihren Gliedern fester zu knüpfen.

* Heute wurde gegen einen hiesigen Fabrikbesitzer eine Beleidigungsklage verhandelt, weil er behauptet hatte, zwei Beamte der Kur- und Neumärkischen Ritterschafsbank hätten von dem Commerzienrath Gruson in Ragdeburg 30 000 Mark Bestechung erhalten. Das Ergebnis der Beweisaufnahme war, daß die Richtigkeit jener Behauptung festgestellt wurde. Herr Gruson hatte, um Vortheile durch die Darlehnskasse der Ritterschaf zu erlangen, zwei von den Kassirern derselben je 15 000 Mark

zugestellt. Auf Grund dieses Ergebnisses wurde der Beklagte von Schuld und Strafe freigesprochen.

* In dem Diätenprozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Hasenclever ist, wie aus Naumburg gemeldet wird, der neue Termin wegen neu aufgestellter Behauptungen auf den 14. April verlegt worden; in dem Diätenprozeße gegen den Reichstagsabgeordneten Verche soll Beweis erhoben werden, ob und welche Beträge derselbe aus den Fonds der Fortschritts- oder freisinnigen Partei erhalten hat. Als Zeugen sind die Abgeordneten Bamberger, Parisius, Dängerhans, Zelle, Birchow und Hänel, sowie Bankier Schönfeld in Nordhausen und Justizrath Lbbnitz vorgeladen worden.

* Der Reichstag berieth in seiner heutigen Sitzung einen von dem Abg. Mintels (Centr.) eingebrachten Antrag wegen Bestrafung von in Folge des Verhaltens bei den Wahlen vorgenommenen Entlassungen von Arbeitern. Der von den Rednern der Oppositionsparteien befürwortete Antrag wurde von den Rednern der conservativen Partei unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses aus wirtschaftlichen, politischen und juristischen Gründen bekämpft, indem dieselben darthaten, daß durch den Antrag das gute Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vergiftet werde, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vollständig ausreichen, um unstatthafte Wahlbeeinflussungen zu verhindern resp. zu ahnden und daß der Antrag vom juristischen Standpunkte aus unnahbar erscheine. Das Haus verwies den Antrag schließlich an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

* Das Abgeordnetenhause nahm in seiner heutigen Sitzung die definitive Präsidentenwahl vor und wählte das bisherige Präsidium, die Abgg. v. Köller (deutschn.), Dr. Frhr. v. Seereman (Centr.) und v. Benda (nat.-lib.) wieder.

Münster in Westfalen, 13. Februar. Am 10. c. wurde bei Gelegenheit der Reparatur eines Balcons eine tiefe Höhlung unter demselben entdeckt. Bei näherer Untersuchung derselben fanden die Arbeiter einen großen Klumpen sehr sonderbaren Aussehens. Derselbe enthielt 287 Stück Fledermäuse verschiedener Größe.

Hanau, 11. Februar. Das Herannahen des hundertsten Jahrestages der Geburt Wilhelm Grimms am 24. Februar d. J. erinnert an eine Umschau nach den Mitteln, welche die Sammlungen für das hier zu errichtende Nationaldenkmal der Brüder Grimm seither ergeben haben. Das Hauptcomitee verfügt jetzt, schreibt die „M. Allg. Btg.“ über eine Summe von ungefähr 57 000 Mark, wovon beinahe 22 000 Mark durch Beiträge der Einwohnerchaft Hanaus und etwa 35 000 Mark durch auswärtige Beiträge eingegangen sind. Diese Gelder sind zinstragend angelegt und werden mit den noch weiter von auswärtig zu erwartenden Zusendungen in einigen Jahren die Errichtung des Doppeldenkmals in Bronze ermöglichen, dessen Kosten auf rund 100 000 Mark veranschlagt sind. Sobald das Comitee den Vorbereitungen für die Ausführung des Monuments näher tritt, wird sich wohl auch die Platzfrage befriedigend erledigen.

Karlsruhe, 13. Februar. Anlässlich der Erklärung, welche Minister Turban bei Beantwortung der wegen des Branntweinmonopols an ihn gerichteten Anfrage abgegeben, ist seitens der liberalen Kammermehrheit der Antrag eingebracht worden: Die Kammer wolle die Resolution zu Protokoll geben, das Bestreben, aus dem Branntwein höhere Erträge zu

ziehen, sei bei der Belastung des Reichs und der Einzelstaaten, sowie im Interesse der Sittlichkeit und Gesundheit als erwünscht anzusehen. Das Aufgeben des Reservatrechts werde einer gewissenhaften Prüfung unterzogen werden.

Idstein, 11. Februar. Bei einer in Engenhahn in dieser Woche stattgehabten Versteigerung eines Hirsches gerieth, wie der „Rh. R.“ erzählt, der Schreiner Loos, der ein heftiges Temperament besitzt, über die Bemerkung seines Sohnes: „Daß diejenigen steigern, die mehr Geld haben, wie wir,“ derart in Wuth, daß er ihm zu Hause einige Stiche in den Hals versetzte. Der Sohn ist bereits seinen Verletzungen erlegen, der rohe Vater jedoch verschwunden, und hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Mainz, 11. Februar. Unserer Polizei wurde gestern ein Gasthof dieb zugeführt, welcher in etwa 20 Städten sein Handwerk dadurch betrieb, daß er in Gemeinschaft mit einem Kollegen während der Nacht die Betten aus den Zimmern stahl, in welchen sie übernachteten, und das gestohlene Gut verkauften. Anzeigen über den Verbrecher sind eingelaufen aus Frankfurt, Mannheim, Worms, Wiesbaden, Darmstadt, Kaiserslautern, Ludwigshafen zc. zc.

Leipzig, 11. Februar. Gestern Abend feierte die hiesige Schneiderinnung das fünfhundert-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Schneider Leipzigs werden als Genossenschaft schon 1304 erwähnt, die Innungsartikel aber wurden erst 1386 bestätigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Februar. Die Großmächte, welche an der Flottendemonstration gegen Griechenland theilnehmen, verständigten sich, daß den Oberbefehl über die vereinigten Flotten der englische Admiral John Hay erhält. — Unweit Jglau wurde jüngst ein Pulvermagazin erbrochen und achtund-siebzig Kilo Sprengpulver gestohlen. Der Thäter ist unbekannt. — Im hiesigen Gemeinderathe wurde der Antrag eingebracht, zur Feier des 40-jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers eine Reichs-Gewerbe-Ausstellung in Wien zu veranstalten.

England.

* Die Unruhen in Leicester, die Zerstörungen von Maschinenmaterial in den Fabriken und die Gewaltthatigkeiten der Pöbelmassen dieser Stadt gegen die zur Unterdrückung der Ausschreitungen aufgetretenen Polizeiorgane haben sich wiederholt, so daß die Behörden, nachdem ein Aufruf an die „Bürger“, sie bei Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen, nichts gefruchtet, die Hilfe von Polizeimannschaften der Nachbarstädte erbitten und schließlich auch die Absendung von Truppen behufs Bewältigung der Excesse nachsuchen mußten. Letztere sind inbessenen nicht mehr zur Verwendung gelangt, vielmehr meldet ein Telegramm von heute früh, daß es der Polizei, nachdem sie ausreichende Verstärkungen erhalten, gelungen wäre, die Ruhestörer ohne militärische Hilfe zu zersireuen und 27 Personen zu verhaften. Auch in London scheinen die Tage der Angst vorüber zu sein, und da der Lord-Mayor bereits Sammlungen für die „beschäftigungslosen Arbeiter“ in Gang gebracht hat, so geben sich

wollen, habe ich nichts dagegen, aber dann füttere ich Sie auch nicht mehr.“

„Könnte ich's werden, ich nähme heute noch den Tausch mit Freuden an!“ seufzte der Schreiber.

Der Malter war vor seinem Pulte stehen geblieben und zündete eine neue Cigarre an; aber so sehr er sich auch bemühte, ruhig zu erscheinen, das Zittern seiner Hände verrieth doch, daß der Sturm in seinem Innern noch nicht ausgetobt hatte.

„Ich möchte Sie als Tambour sehen!“ höhnte er. „Die Straßenjungen liefern allesamt Ihnen nach. Ehe wir dieses Kapitel schließen, will ich Ihnen noch eins bemerken: — achten Sie wohl darauf, damit Sie es nicht vergessen! Es könnte der Fall eintreten, daß der entlassene Zuchthäusler mich angreift; hüten Sie sich alsdann, seine Partei zu ergreifen und mit ihm ein Bündniß zu schließen! Wenn Sie diese Warnung vergessen, mache ich von den Papieren in meinem Pulte Gebrauch.“

„Also doch Furcht!“ spottete Knickerburg, in dem großen Geschäftsbuche blätternd. „Wenn Sie keine Furcht hätten, würden Sie nicht drohen. Uebrigens könnte es Ihnen keine Ehre machen, wenn ich einmal erzählen wollte, wie Sie eigentlich zu den Papieren gekommen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Pitt und Foy.

Pitt und Foy waren Feinde. Worin die Feindschaft

ihren Grund hatte, wissen wir nicht zu berichten; nur so viel steht fest, daß sich der Haß der beiden Gegner mit der Zeit auch auf ihre Gebieter übertrug. Wenn sich der dicke Schlossermeister, dem seine Kneipgenossen den Spitznamen „Wurstkonkel“ beilegen, mit seinem Pitt in der Stammkneipe zeigte, dann stieg der ehrsamem Frau Wirthin die Galle zu Kopf. Pitt hatte ihr zwar niemals etwas Uebles angethan, sie hat im Gegentheil durch ihn schon manchen Groschen verdient. Denn bevor der biedere Schlossermeister sich in eine Partie „Schafskopp“ vertiefte, pflegte er seinem viel geliebten Pitt eine Braunschweiger Leberwurst zu gönnen. Hatte sich Pitt nach Kräften delectirt, dann schnüffelte er im ganzen Lokal mit unversfrorener Dreistigkeit herum. Sobald er den ehrwürdigen Hauskater Foy erblickte, stellte er sich in seiner ganzen Doggenwürde auf und knurte den Kater drohend an. Foy war aber der verhätschelte Diebling der Frau Wirthin, und das wußte er sehr wohl. Vorsichtig sah er sich nach seiner Herrin um und machte, wenn er diese in seiner Nähe merkte, seinem Groll gegen den verhassten Pitt Lust. „Kusch dir, Pitt,“ herrschte dann die energische Frau den Hund an. Diesen befehlenden Ton konnte der sonst gutmüthige Wurstkonkel nicht leiden. „Sie haben aber doch immer wat mit det liebe Viech,“ sagte er ärgerlich. — „Ach wat, liebes Viech,“ replizierte die Wirthin, „et is 'n ganz niederträchtiger Böter, verfluchen Se mir?“ — „Manu,“ brauste der Wurstkonkel auf, „Sie wollen meinen Pitt hier schlecht machen?“ — „So'n großes Viech jehört an die Kette, id liebe so wat nich ins Lokal,“ antwortete die Frau. —

„Wat kann id vor Ihren Rassenhaß?“ versetzte der Wurstkonkel. — „Da sehen Sie sich mal meinen Foy an, det niedliche Katerchen verkrümmt keenen keen Haar nich,“ fuhr die Wirthin fort. — „Det eklliche Nas meenen Sie?“ fragte der Wurstkonkel verächtlich, auf den Foy zeigend. — „Dhun Sie mich den einzigsten Jesallen,“ grollte die Wirthin, „un regen Sie sich jefälligst nicht uff, det paßt mir nich.“ — Das war für den ergrimmtten Wurstkonkel das Zeichen zur energischen That. „Pitt,“ rief er seinem Hund halblaut zu und zeigte wieder auf den Kater, „sah' ihn.“ Pitt ließ sich das nicht zweimal sagen. Mit einem mächtigen Satz sprang er auf Foy los, packte ihm beim Genick und schüttelte ihn kräftig. Ehe die erschrockene Wirthin ihrem Foy zu Hilfe kommen konnte, war dieser eine Leiche. Von tausend Bewünschungen der tiefgetränkten Frau begleitet, verließ der Wurstkonkel mit seinem Pitt das Lokal. Die Wirthin konnte die Unthat ihrem alten Stammgast nicht verzeihen und benuncierte ihn bei der Staatsanwaltschaft wegen Sachbeschädigung. Die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage. Der Wurstkonkel wurde hierauf vom Schöffengericht beim Berliner Amtsgericht I zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark verurtheilt. „Blos fünfzig Märker vor meinem Foy,“ brummte die Wirthin nach beendeter Verhandlung auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes, „blos fünfzig Märker, det is 'n Standal.“ Kopfschüttelnd verließ sie dann den Gerichtspalast. Dem Wurstkonkel aber waren die fünfzig Mark „Wurst.“ Er eilte in ein nahe gelegenes Restaurant, wo er von seinem Freunde Pitt fehnlichst erwartet wurde.

die letzteren vielleicht mit dem, was ihnen bei der kleinen Plünderung der Hauptstadt als Ergebnis ihrer „Eigenthums-Vertheilung“ in die Hände gefallen ist, und mit diesem Extra-Douceur für diesmal zufrieden. Uebrigens hat auch die Regierung bereits wieder so viel Festigkeit gesammelt, um die Einsetzung einer Commission anzuordnen, welche Erhebungen über den Ursprung und die Natur der Vorgänge am letzten Montag, sowie über die Haltung der Polizei bei dieser Gelegenheit anstellen soll. Diese Erhebungen werden selbstverständlich einige Sündenböcke und einige „unglückliche Mißverständnisse“ als schuldige Ursache ergeben, und so wird denn der Schild Alt-Englands mit seinem wunderbaren Instinkt für „Freiheit und Ordnung“ und der zauberhafte „einfache“ Stab des Constablers, der alle Leidenschaften und Stürme beschwichtigt, bald wieder blank polirt sein — bis zum nächsten Mal.

Geschichtliche Erinnerungen.

15. Februar 1318 Erwin von Steinbach, der Baumeister des Straßburger Münsters, †. — 1447 Melancthon geb. — 1871 Capitulation von Belfort.

Vocales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 15. Februar.

K. Der Herr Oberpräsident hat dem Vorstande des Evangelischen Vereinshauses in Breslau die Erlaubnis ertheilt, im Laufe dieses Jahres eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollekte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen der Provinz Schlesiens zu veranstalten.

K. Das Sommer-Semester am königlichen polytechnischen Institute zu Proskau in Schlesiens beginnt Anfang April c. Der Unterricht umfaßt während des zweijährigen Cursus aus dem theoretischen und praktischen Gebiete: Bodenkunde, Allgemeiner Pflanzenbau, Obstkultur, insbesondere Obstbaumzucht, Obstkenntniß (Pomologie), Obstbenutzung, Lehre vom Baumschnitt, Weinbau, Gemüsebau, Treiberei, Handelsgewächsbau, Landschaftsgärtnerei, Gehölzzucht und Gehölzkunde, Planzeichnen, Zeichnen und Malen von Früchten und Blumen, Feldmessen und Niveliren. Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Krankheiten der Pflanzen, mikroskopische Uebungen. Mathematik, Buchführung und Zoologie. — Anmeldungen zur Aufnahme haben unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei Herrn Director Stoll zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfrage weitere Auskunft zu ertheilen.

* Mit dem 1. Februar dieses Jahres sind nachfolgende Bestimmungen über den Anschluß von Routenvorschriften auf den Frachtbriefen in Kraft getreten: Sendungen, welche sich nur innerhalb Deutschlands bewegen oder welche in solchen Verbänden deutscher Bahnen mit außerdeutschen Bahnen befördert werden, dürfen mit Routenvorschriften nicht versehen sein, nur ist der Absender berechtigt, bei Sendungen, welche einer zollamtlichen Abfertigung unterliegen, die zu berührende Zollabfertigungsstelle vorzuschreiben. Dagegen sind für alle anderen mit directen Frachtbriefen aufgenommenen Sendungen, sowie für die internationalen Transporte Routenvorschriften nach wie vor gestattet, und zwar auch für die deutschen Strecken. Für diese Verkehre sind Routenvorschriften nur dann ausgeschlossen, wenn die betreffenden Reglements oder Tarife sie verbieten. Bei Aufgabe von Gütern und eilgutmäßig zu befördernden Gütern sind Routen- und Umkartirungsvorschriften gestattet. Frachtbriefe, welche der bestehenden Bestimmung zuwider Routenvorschriften enthalten, werden entweder behufs Ausfertigung eines neuen Frachtbriefes oder behufs Streichung der Routenvorschrift mit unterschriftlicher Bestätigung des Ausstellers oder seines Beauftragten zurückgegeben.

* Für unsere Leser dürfte eine Mittheilung großes Interesse haben, welche wir der „Schles. Ztg.“ entnehmen. Dieselbe geht dahin, daß zu Hirschberg im Jahre 1784 die erste öffentliche Confirmation der evangelischen Katechumenen stattgefunden hat.

(D. C.) Die vorgestrige Versammlung des Vereins ehemaliger 47er wurde von dem Herrn Vorsitzenden mit dem Hinweis auf den 13. Februar 1871, wo sich das Regiment Nr. 47 unter Führung seines unerschrockenen Kommandeurs Herrn Obersten v. Flotow, auf dem Marsch von Versailles nach Orleans befand und am 15. Februar die Loire in Orleans überschritt, eröffnet. Hierauf wurde beschlossen: a. Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs am Sonntag den 21. März cr. wie in den Vorjahren zu feiern, das Nähere aber in der nächsten Versammlung zu beschließen. b. Fünf neuangemeldete Mitglieder aufzunehmen. c. Diejenigen auswärtigen Mitglieder,

welche bis zum 10. März c. ihre Rückstände an Mitgliederbeiträgen nicht zahlen, zu streichen. Zum Schluß forderte der Herr Vorsitzende diejenigen Herren, welche am hiesigen Orte eine Kaiser Wilhelm-Jubiläum-Stiftung zur Unterstützung kranker, hilfsbedürftiger Krieger, welche gesetzlich eine Pension nicht erhalten können, gründen, durch Erheben von den Plätzen zu ehren, welches durchweg geschah mit dem Wunsche, daß noch mancher, welcher seine Gesundheit behalten und die Mittel besitzt, sich seiner Ehrenpflicht erinnern möge.

* Ein hiesiger Gerbergeselle wußte den gefrigen Sonntag nicht besser anzuwenden, als daß er am Nachmittag einen in der Mühlgrabenstraße wohnhaften Collegen besuchte. Hier traf er noch einige andere junge Leute, mit denen er bald in eine lebhaftere Unterhaltung gerieth. Wie es aber überall in der Welt vorzukommen pflegt, so waren auch hier die Ansichten sehr getheilt, die Entgegnungen folgten sich immer schneller, der Branntwein, dieses nach Ansicht gewisser Leute unentbehrliche „Lebensmittel des armen Mannes“, erhitzte die Gemüther ebenfalls, und so war denn bald der schönste Wortstreit im Gange. Es gelang jedoch, den Sturm wieder zu besänftigen und unser Gerber begab sich auf den Heimweg. Kaum hatte der Ahnungslose jedoch das Hausthor erreicht, als er einen wuchtigen Schlag über den Kopf erhielt, der ihn zwar nicht niederwarf, aber doch eine Wunde in der Größe eines Fünfmarskstückes über der linken Schläfe und eine starke Blutung veranlaßte. Der Verletzte begab sich sofort nach dem Polizeibureau, gefolgt von einer ungeheueren Menschenmenge und stellte dort den Strafantrag wegen Körperverletzung, welcher dem Schläger eine recht empfindliche Strafe einbringen dürfte, da der Gerber in das Spital aufgenommen werden mußte.

* R. Am Mittwoch dieser Woche findet, wie die hiesigen Musikfreunde gern hören werden, das III. Abonnements-Concert der Warmbrunner Badekapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Julius Elger statt. Das Programm enthält u. A. die Overtüre zu Shakespeares „Hamlet“ von Gade und zur Oper „Ardine“ von Vorkring, ein Clarinetten-Concert von Secat, sowie eine Reihe von Charakterstücken: „Musikalische Vortage“, von E. Kretschmer und ein großes Solisten-Potpourri mit Soli für Violoncello, Flöte, Horn, Trompete, Clarinette, Posaune und Violine. Möge ein recht zahlreicher Besuch die Anstrengungen der beliebten Kapelle belohnen.

* Wie wir erfahren, ist nach dem Sektionsbefunde der alte Gärtner Gerlach hieselbst nicht, wie vermuthet wurde, durch Gift, sondern eines natürlichen Todes gestorben. Anlaß zu dem Gerücht gaben Familienverhältnisse des Verstorbenen und der sonderbare Zufall, daß sein unzertrennlicher Begleiter, ein Spitz, auch das Zeitliche am Todestage seines Herrn segnete.

* Ein hiesiges Blatt enthält in seiner letzten Nummer einen Artikel über das Kündigungsrecht der Dienstmädchen und kommt darin zu dem Schluß, daß das Dienstmädchen für das erhaltene Weihnachtsgeschenk eine gewisse Verpflichtung hätte, noch ein ganzes Jahr zu dienen. Der Schlußsatz qu. Artikels lautet:

„Es mag deshalb solchen Dienstmädchen in Erinnerung gebracht werden, daß das übliche Weihnachtsgeschenk einen Theil des Jahreslohns bildet und daß die Herrschaft berechtigt ist, einen angemessenen Theil dieses Geschenkes auf das Lohn in Anrechnung zu bringen, wenn der Dienstmädchen ohne zwingende Gründe innerhalb eines Dienstjahres den Dienst verläßt.“

Welchem Rechtskundigen mag diese Weisheit wohl zu verdanken sein?

(D. C.) Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode nahm heute früh 9 Uhr ihren Anfang. Vorsitzender ist Herr Landgerichts-Director Haake, als Beisitzer fungiren die Herren Landgerichtsräthe Seydel und Rentwig. Nachdem der Herr Vorsitzende die Herren Geschworenen begrüßt und sie auf ihre Pflichten und die damit verbundene schwere Verantwortung hingewiesen hatte, wurde in die Verhandlung des ersten Falles eingetreten. Der Schmiedemeister Paul Langer aus Hermsdorf grüßte, Kreis-Landeshut, war angeklagt, sich eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht zu haben; als Vertheidiger stand ihm zur Seite Herr Rechtsanwalt Goepfert. Nachdem die Geschworenenbank gebildet und die Anwesenheit der Zeugen festgestellt worden, beantragte der Erste Staatsanwalt Herr Vietsch, die Oeffentlichkeit auszuschließen, welchem Antrage der Gerichtshof stattgab. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust. Die zweite Verhandlung war bei Schluß der Redaktion noch nicht zu Ende.

(D. C.) Unter den Straffachen, welche vorgestern die Strafakammer des königl. Landgerichts hieselbst beschäftigten, befindet sich nur eine von allgemeinem Interesse; der betr. Fall hatte fast nicht nur an dem Orte, wo er sich zugetragen, sondern auch in den Nachbarorten die größte Aufmerksamkeit erregt; daß der Gerichtshof die Sache selbst für äußerst wichtig hielt, ging daraus hervor, daß 13 Zeugen und 2 Sachverständige, die Herren Sanitätsrath Dr. med. Noeldichen (Kreisphysikus) aus Lauban und Dr. med. Etzel aus Friedeberg a. O., geladen waren. Der Sachverhalt war kurz folgender: Als die verwitwete Johanne Cleonore Seiffert zu Alt-Gebarbsdorf am 2. März v. J. zu dem Ortssteuererheber Peister hieselbst kam, um die fällige Steuer zu bezahlen, beschuldigte sie ihn, in seiner Eigenschaft als Vormund ihrer Kinder einmal 5, ein anderes Mal 12 Thaler widerrechtlich zurückgehalten zu haben. Der 2c. Peister, in bestiger Entrüstung, wies der Streitfälligen wiederholt die Thüre und beförderte sie, da sie nicht gutwillig Folge leistete, hinaus. Wegen Hausfriedensbruch angeklagt, wurde sie zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt, legte aber Berufung dagegen ein und verklagte den 2c. Peister wegen Körperverletzung, von welcher Anschuldigung derselbe von dem Schöffengericht zu Friedeberg freigesprochen wurde. Auch gegen dieses Urtheil appellirte die Seiffert. In der heutigen Schlussverhandlung wiederholte nun die 2c. Seiffert die Behauptung, daß der 2c. Peister sie am 2. März 1885 zur Thüre hinaus auf die Steintrufen geworfen und mit einem Stecken über die Schulter geschlagen habe. Der von ihr am 9. März desselben Jahres bezugene Arzt, Dr. Etzel aus Friedeberg, erklärte als Sachverständiger, an dem Körper der 2c. Seiffert damals keine Spuren äußerlicher Gewalt vorgefunden zu haben, ja in dem Befinden derselben kaum einen nennenswerthen Fieberzustand; Herr Sanitätsrath Noeldichen aus Lauban, welchen die 2c. Seiffert am 11. März consultirte, fand an der linken Schulter derselben einen grünlichen Fleck, welcher wohl von einem Schläge herrühren könne, die angeblichen Unterleibsschmerzen hätten jedoch durchaus keinen Zusammenhang mit äußerlich etwa an ihr verübter Gewalt, der Fleck könne möglicher Weise auch von einer Salben-Einreibung herrühren, worauf Dr. Etzel aufmerksam gemacht hatte. Die Vernehmung der übrigen 13 Zeugen ließ gleichfalls den Gerichtshof die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß der Angeklagte Peister der Körperverletzung sich schuldig gemacht habe, der Verdacht, die Klägerin sei nur Simulant, läge sehr nahe, wie ebenfalls Hr. Dr. Etzel geäußert habe. Die Thatsache eines Schläges sei somit nicht erwiesen, mithin die Berufungen zu verwerfen und der Angeklagte freizusprechen; da die Denuntiantin bei Stellung des Strafantrages mindestens sehr leichtsinnig gehandelt habe, so habe sie sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen.

* Der Vorstand der Bäcker-, Pfefferkuchler- und Conditoren-Zunft zu Waldenburg hat den Eltern und Vormündern der Bäckerlehrlinge, sowie den Bäckermeistern zur Kenntniß gebracht, daß Lehrlinge, welche ohne Begleitung erwachsener Angehöriger Schanklocale oder Tanzböden besuchen, nach § 43 des Innungs-Statuts vor den Innungs-Vorstand geladen und zur Verantwortung gezogen werden; im Wiederholungsfalle kann sogar auf Strafe bis zu 6 Monaten Nachlernen erkannt werden. Bravo!

* Der Rechnungsrath und Montirungsdepot-Rendant Jaenicke in Breslau ist auf seinen Antrag zum 1. April cr. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

* Versetzt: der Telegraphen-Inspector Ebert von Liegnitz nach Frankfurt a. M., der Ober-Postdirections-Secretär Köhler von Münster i. W. nach Liegnitz zur probeweisen Verwaltung einer Post-Inspectorstelle, der Ober-Post-Secretär Schubert von Glatz nach Liegnitz, der Post-Secretär Bartsch von Glogau nach Glatz zur probeweisen Verwaltung einer Ober-Post-Secretärstelle. — Angestellt: der Post-Assistent Fiebig in Wiegandsthal als Post-Verwalter. — Es tritt in den Ruhestand: der Ober-Telegraphen-Assistent Lorenz in Görlitz.

* Herr H. Sprechhuhn in Emden, Neuthorstraße 30, veröffentlicht folgendes Inerat: „Gut geschossene Silbermöven, Lachmöven, Sturmmöven, Mantelmöven, Schmarogermöven, Seeschwalben, Austernfischer, Lummern, Bergenten, Sturmögel, sowie anderes Geflügel, kaufe ich zu den höchsten Preisen.“ Und all' dies „Geflügel“ prangt dann auf den Hüten unserer Damen!

Bermischtes.

— Vorsicht. „Aber lieber Freund, Sie haben jetzt ein Zimmer ebener Erde und noch dazu nach dem Garten hinaus gemiethet. Das ist ja anerkanntermaßen wegen der Ausdünstung der Erde höchst ungesund!“ — „Schon wahr! Nun habe ich aber den Schwur gethan, mich zum Fenster hinauszufürzen, wenn Fräulein Lydia mir nicht ihr Jawort giebt.“

Handelsnachrichten.

Breslau, 13. Februar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. Februar 35,90, pro April-Mai 36,40, pro Juli-August 38,50, Roggen pro Februar 127,00, pro April-Mai 132,00, pro September-October 140,00. Rüböl loco pro Februar 45,00, pro April-Mai 45,00. Zint: fest.

Breslau, 13. Februar. (Course.) Mainz-Ludwigsbafen 100,90—101,50 bez. u. Ob., Cassier 86,75 bez., Ungar. Papierrente 75,85—75,90 bez., Ungar. Goldrente 82,75—82,80 bis 82,75 bez., 1880er Russen 86,35—86,50—86,25—86,40 bez., 1884er Russen 98,75—98,60—98,75 bez., Oester. Credit-Actien 499 bez. u. Br., Verein. Königs- und Laurahütte 84,50 bez. u. Br., Russ. Noten 200,50—200,25 bez.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die **Waggons** sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Ruhbank** in alle in der **Richtung nach Hirschberg** passirenden Züge eingelegt.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft unser herzlich geliebtes gutes Kind **Meta** 463 im Alter von 2 Jahren. **Gustav Daenzer u. Frau.** Warmbrunn, den 15. Febr. 1886.

Holz=Auction=
Bekanntmachung.
Am Freitag den 19. Februar d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Waiwaldau**, Forstrevier **Marquardsdöbelle**, öffentlich meistbietend verkauft werden:
17 Rntz. hartes Scheitholz,
36,00 Kdt. hartes Schlagreisig.
Waiwaldau, den 13. Februar 1886.
Kasch, Rentmeister.

Zu herabgesetzten Preisen offerirt ihre anerkannt vorzüglichsten
Weizen- u. Roggenmehle
die **Alt-Schöner**
Mehlmiederlage.
Schildauerstr. 14. 456
Auf dem **Steiner-Schlüssel** bei **Friedeberg a. O.** steht ein fetter schwarzer **Bulle** zum Verkauf. 461

Leberthran
in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt äußerst billig die **Drogen-Handlung** von **Victor Müller** am **Burgthurm.**
Ganze Aussteuern
(sowie auch einzelne Wäsche) zum Namen stücken werden angenommen. 458
Näheres äußere **Burgstraße 1.**

Soll 1870: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.
Oswald Nier's
(Hauptgeschäft: **BERLIN, Wallstr. 25**)
wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungeschwefelte französ. **Naturweine**
Garantie-Markte
[Logo: A circular seal with 'OSWALD NIERS' and 'BERLIN' text]
[N° 54.]
Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.
Filiale in:
in **Hirschberg** bei Herrn **Emil Jaeger**, 312
in **Friedeberg** bei Herrn **Friedländer Nachf.**,
in **Liebau** bei Herrn **Ruscheweyh**.

Serail-Puder
von **W. Reichert, Berlin**, zartester **Fett-Puder** der Welt, unschädlich, deckt und haftet unsichtbar, ist allen anderen Pudres vorzuziehen. Schachtel M. 1,25; Probenschachtel 75 Pf. **Ernst Wecker**, Markt 30. 311

Einen Lehrling nimmt an **Falka**, Schneidermeister. 438
Eine saubere und gut empfohlene **Frau**
wird zur Bedienung gesucht. Adressen an die Expedition d. Bl. unter **A. Z.** 457
Wegen Krankheit meiner Köchin suche ich ein anderes

Mädchen, welches mit Küche und Wäsche vertraut ist und gute Zeugnisse hat. **Frau Hauptmann Scheringer**, Gas-Anstalt. 455
Eine ältere erfahrene **Köchin**, welche über ihre Leistungen und Führung nur gute Atteste aufzuweisen hat, wird gesucht. Anmeldungen früh von 9-11 Uhr. **von Machul**, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 19. 462

Polytechnischer Verein.
Donnerstag den 18. Februar.
Vortrag: Ueber feste und flüssige Kohlen-säure.
465
Der Vorstand.
Wer Schlagfluss fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

Meteorologisches.
15. Februar, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 728 $\frac{1}{2}$, m/m (gestern 729). Luftwärme -3° R. Niedrigste Nachttemperatur -5° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Familien-Nachrichten.
Todesfälle.
Januar. 1. Babebier Leopold Müller in Warmbrunn, 74 J., Tagearbeiter Josef Kleffe, domicilios, 44 J. und des Korbmachers Haupt in Petersdorf Sohn Robert, 1 J. 7 M. 11 J. — 3. Dr. med. und Baderarzt Ernst Luchs in Warmbrunn, 74 J., des Gastwirts Wöbeler Tochter Martha daselbst 9 J. und des Maschinen-führers Willig Tochter daselbst, 14 J. 3 M. — 4. Des Stabmalers Oßi in Warmbrunn Tochter Ida Selma 2 J. 4 M. und des Schmieds Kluge daselbst Sohn Clemens, 7 J. — 9. Ein unehelicher Sohn Franz Albert, 1 J. 2 M. 25 J. — 10. Tagearbeiter Franz Tige aus Langwasser, 57 J. — 11. verm. Hausbesitzer und Leinen-Appretur-Josanne Christiane Liebig, geb. Kluge, 75 J. 1 M. 27 J. — 12. Des Arbeiters Pohl in Herischdorf Tochter Vertha Emma, 5 M., und verm. Bauergutsbesitzer Beate Vertel daselbst, 69 J. — 14. Dachbeder Heinrich Krause in Warmbrunn, 38 J. — 16. Des Bauergutsbesitzers Seidel in Wernersdorf Sohn Bernhard Oscar, 9 M. 21 J. — 18. Mar Wille daselbst, 20 J. — 22. Arbeiter Carl Poschmann daselbst, 50 J., Fabrik-Invalide Friedrich Wilhelm Kallert in Landesbut, 73 J. 3 M., des Zimmergehilfen Wilhelm Ranpach in Nieder-Zieder Sohn, 5 J. 7 M. 3 J. — 23. Schmiedefrau Anna Braschil aus Böhmen 51 J., Handelsmann Franz Ratschdorf in Herischdorf, 37 J., und Hausbesitzer August Kindfleisch in Gartenberg, 60 J. 8 J. — 25. Gerbermeister Hermann Klische daselbst, 60 J., Handelsmann Carl Förster in Cummersdorf, 63 J. 8 M., Amts- und Gemeindevote Friedrich August Neumann in Straupitz, 66 J. 6 M. 16 J., verehelichte Steuererheber Johanne Christiane Kirchner, geb. Thäslers daselbst, 48 J., Inwohner August Priegel in Landesbut, 72 J. 1 M. 21 J., des Fabrikarbeiters Helwig in Leppersdorf Sohn, 11 J. und Caroline Wilhelm in Landesbut, 74 J. — 26. verm. Johanna Päsler geb. Walter in Landesbut, 65 J., des Maurers Förster in Krausendorf Sohn, 19 M., Schneider Friedrich Hüb daselbst 87 J. 7 M. 8 J., des Realgymnasial-Oberlehrer Dr. Kunze zu Landesbut Tochter, 3 J. 8 M. 16 J., der unverheirateten Anna Brendel daselbst Tochter 1 M. 22 J., Pferdehändler Wilhelm Klenner in Jauer 54 J. 10 M. und des Stellenbesitzers Ferdinand Klein Tochter, Minna Vertha, 19 J. 6 M. — 27. Arbeiter Ernst Siegert in Cummersdorf, 44 J. und des Inwohners Wilhelm Sachmann zu Leppersdorf Sohn, 9 J. 8 M. 27 J. — 28. Des Gasthofbesitzers Heinrich Grober zu Bogelsdorf Sohn, 7 J. 8 M. 13 J. — 29. Des Kaufmanns Ditto Carl Hans Spranger in Herischdorf Sohn, 1 J., und verehelichte Tischlermeister Scholz daselbst 66 J. — 30. Hausbesitzer und Fabrikarbeiter Karl Neumann zu Petersdorf, 58 J. 5 M. 4 J., und des Gartenbesitzers Waiwald Tochter Alwine Ida, 1 M. — 31. Dienstheld August Dietrich aus Voigtsdorf, 21 J., und Partikulier Claus Cuontz zu Warmbrunn, 83 J.

Hotel weißes Roß.
Mittwoch den 17. d. Mts.:
Schweinschlachten.
Vormittags von 10 Uhr ab:
Wellfleisch, frische Blut- und Leberwurst,
Abends: Würstchen.
Gut Münchener Pilsener-Bräu. 460
Hotel Drei Berge.
Donnerstag den 18. Februar:
1. Abonnement-Concert.
Ergebenst **E. Gütschow.**
Meine Wohnung befindet sich Priesterstraße 24. 464
Concert-Haus.
Mittwoch den 17. Februar:
3. Abonnement-Concert
(Warmbrunner Bade-Capelle).
Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Abonnement-Billets bei Herrn Kaufmann Felsch.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Peter Wefers**, in Firma **P. Wefers zu Schmiedeberg**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlusstermin auf **den 26. Februar 1886, Vorm. 10 Uhr**, vor dem **Königlichen Amtsgericht II.** hier selbst bestimmt.
Schmiedeberg i. Riesab, den 6. Februar 1886.
Klose,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Gingang sämtlicher Neuheiten!
Frühjahrs-Stoffe zur Herren-Garderobe.
Otto Wilhelmi.
448
Vorjährige Muster unterm Kostenpreise.

Knöpfe,
vom einfachsten bis feinsten Genre in Holz, Metall u.
Perlenbesätze,
Spitzen-Volants, Züles, Bänder u. Rüschen,
Chappeseiden, Knopflochseiden, Garne, Fischbein und Reifen.
Corjets, Tournures, Corjets
empfiehlt bei gr. Auswahl
Rosa Kluge, geb. Berju,
(Inhaber Emil Kluge),
Bahnhofstr. 9. 458

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in **Hirschberg**, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Controllbücher für Pferdehändler
zu haben bei **Paul Oertel**, vorm. **W. Pfund**, **Hirschberg.**

Winter-Fahrplan der Omnibusse.
Von Hirschberg nach Warmbrunn: Früh: 7, 8, 9, 10 $\frac{1}{2}$ und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 5 $\frac{1}{2}$ und 7 Uhr.
Von Warmbrunn nach Hirschberg: Früh: 8, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, 7 und 8 Uhr.
Sonntags Nachmittags fährt auch im Winter der 3-Uhr-Omnibus von Hirschberg nach Hermsdorf und Abends 5 $\frac{1}{2}$ von Hermsdorf weg.

Berliner Börse vom 13. Februar 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Stuf.		Stuf.
20 Fres. Stücke	16 21	Pr. Bd.-Cb. rüd. 115	4 $\frac{1}{2}$ 113 —
Imperials	16,70	do. do. rüd. 100	4 $\frac{1}{2}$ 101,25
Deferr. Banknoten 100 Fl	161,35	Pr. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 101,50
Russische do. 100 R.	200,25	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 13,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüd. 110	4 $\frac{1}{2}$ 109,90
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,10	do. do. rüd. 100	4 101,10
Preuß. Conf. Anleihe	4 $\frac{1}{2}$ —	Bank-Actien.	
do. do.	4 105,00	Breslauer Discouto-Bank	5 84,50
do. Staats-Schuldenschein	3 $\frac{1}{2}$ 100,00	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 97,30
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,50	Niederlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ 88,00
do. do.	—	Norddeutsche Bank	8 140,10
do. do. diverse	3 $\frac{1}{2}$ 100,00	Oberlausitzer Bank	6 102,75
Berliner Pfandbriefe	5 113,60	Deferr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$ 491,00
do. do.	4 103,30	Bommerische Hypotheken-Bank	0 47,75
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 98,20	Posener Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$ 117,50
Posenische, neue do.	4 102,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 107,25
Schles. altlandtschaffl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 99,60	Preussische Centr.-Bod. Act. v. 1871	8 $\frac{1}{2}$ 131,70
do. landtschaffl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,00	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 95,00
do. do. C II. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	5 95,00
Bommerische Rentenbriefe	4 103, —	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$ 128,10
Posenische do.	4 102,90	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 116,30
Preussische Rentenbriefe	4 102,90	Schlesischer Bankverein	5 $\frac{1}{2}$ 101,90
Schlesische do.	4 102,70	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 90,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 84,75
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 138,20	Breslauer Pferdebahn	6 140,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$ 235,25
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 $\frac{1}{2}$ 95,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	8 128,00
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 95,20	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 90,75	Bank-Discout 4$\frac{1}{2}$ p. — Lombard-Zinsfuß 4$\frac{1}{2}$ p. Privat-Discout 3$\frac{1}{2}$ p.	
Pr. Bd.-Cb. rüd. 110	5 111,20		
do. do. III. rüd. 100	5 104,75		
do. do. V. VI. rüd. 100	5 101,30		